

Chiasso erwacht : das m.a.x. Museo

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chiasso erwacht

Text: Benedikt Loderer
Fotos: Gian Paolo Minelli

Chiasso wird neu erfunden. Der übel beleumdete Grenzort ist zur exklusiven Adresse für die oberitalienischen Kulturmenschen geworden. Denn in Chiasso entstand eine kleine Kulturinsel mit Kino/Theater, Kunsthalle, Stadtsaal und Platz. Das m.a.x. Museo ist der Kern des neuen Kraftorts. Man staunt beim Besuch in der Agglomeration Mailand.

Was reimt sich auf Chiasso? Grenzbahnhof, Schwarzgeld, il posto piu brutto del Ticino? Wer nach Chiasso fährt, bringt stabile Vorurteile mit. Die geraten aber ins Wanken, wenn man auf dem Corso San Gottardo steht, dem Rückgrat der Stadt. Der einst unerträgliche Durchgangsverkehr hat einer Fussgängerzone Platz gemacht. Chiasso schöpft Atem. Der Taumel des zwielichtigen Finanzplatzes ist vorüber, Ernüchterung trat ein, Chiasso erwachte und begann mit der (Neugründung der Stadt), wie dem ihr Sindaco Claudio Moro sagte. Man spürt einen Willen, hier wieder leben zu wollen.

Die Kulturinsel

Ein wichtiger Bestandteil dieser Erneuerung ist Chiassos neu geschaffene Kulturinsel. Etwas abseits der Hauptachse steht seit 1936 das Cinema Teatro, ein wohl erhaltener Art-déco-Bau aus dem Jahr 1936 des Architekten Americo Marazzi. (Mit Dachaufbauten allerdings vor kurzem lieblos erweitert.) Seine dem Corso San Gottardo zugewandte Rückwand zierte ein riesiges Wandbild des Malers Carlo Basilico, ein Bilddenkmal. Dem Teatro gegenüber stand eine verwahrloste, verlassene Garage in einem Stück Niemandsland. Mit diesem Grundstück beginnt die Geschichte der Kulturinsel und des m.a.x. Museo, genauer, mit seiner Entdeckung durch die Architekten Durisch + Nolli.



1

Die Witwe des 1992 verstorbenen Grafikers Max Huber, Aoi Huber Kono, gründete eine Stiftung, die das Werk ihres Mannes und ihres Vaters, dem japanischen Grafiker Takashi Kono, zugänglich machen sollte. Sie entschloss sich, einen kulturellen Kraftort zu bauen, das m.a.x. Museo. (m) steht für Museum, Max Huber und Multimedia; (a) für Art, Avantgarde und Architektur; (x) ist die Unbekannte, die darauf hinweist, dass das Museum allen Kunstgattungen offen stehen soll und dies besonders für junge Künstler. Pia Durisch und Giancarlo Nollì wurden mit dem Projekt beauftragt. Sie mussten sich nicht bloss überlegen wie, sondern auch wo. Da fanden sie das Niemandsland der Garage, sie brachten die Stadt dazu, es zur Verfügung zu stellen. Doch sahen sie sich den Ort genauer an. Hinter der Garage stand ein leerer Hangar in einem dreieckigen Grundstück, der verdächtig nach Abbruch roch. Doch sahen Durisch + Nollì die Chance: der Museumsbau ist nicht ein Einzelobjekt, sondern der Kern einer Kulturinsel. Das Museum stellten sie als schmalen Riegel an die Strasse, den Hangar bauten sie zu einem «Spazio Officina», einem Stadtsaal um, setzten gegen die anschliessende Schule einen Portikus als Abschluss, gestalteten die Umgebung als städtischen Platz mit einem Brunnen und gewannen damit die Kulturinsel. Sie hat heute vier Bestandteile: Kunstthale, Kino / Theater, Stadtsaal und Platz. Geplant ist noch →



4



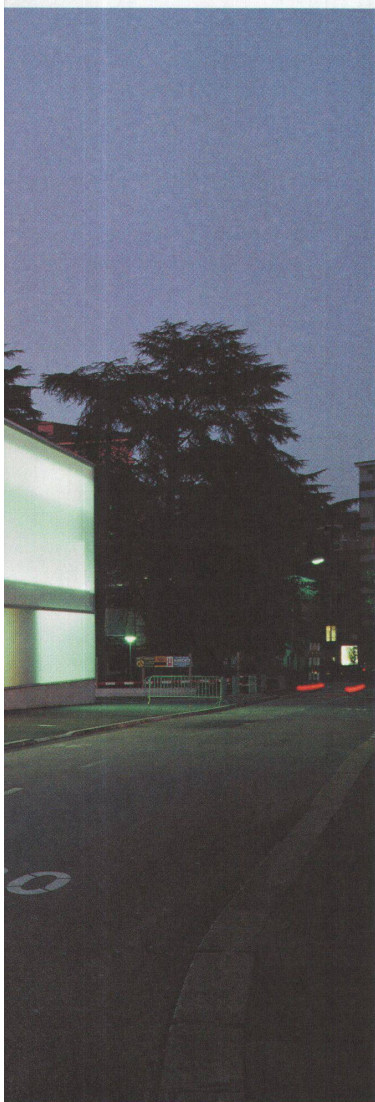
5



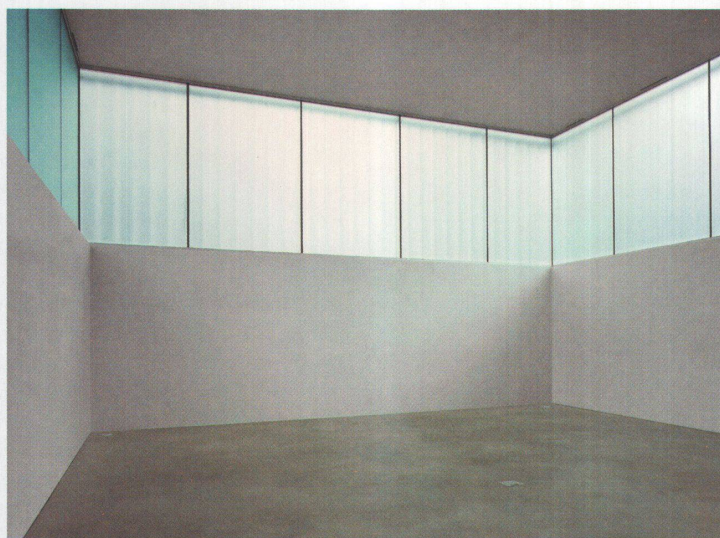
6

Max Huber

Max Huber wurde 1919 in Baar geboren und starb 1992 in Mendrisio. Bereits Ende der Dreissigerjahre hatte er sich mit seiner Grafik einen Namen gemacht. Zu den wichtigsten Ereignissen dieser Zeit gehörten die ersten Kontakte zu Mitgliedern der «Allianz» in Zürich wie Max Bill, Hans Hinterreiter, Hans Erni, Hans Fischli, Leo Leuppi und Sophie Taeuber-Arp. 1949 nahm er an der grossen Ausstellung über abstrakte Kunst in Mailand teil. Der Erfolg seines grafischen Werks ist mit grossen Namen verbunden. Dazu gehören die Logos für La Rinascenza und Borsalino, die Werbegrafik für Olivetti, die Zusammenarbeit mit der Verlegergruppe Einaudi, die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen wie dem grossen Preis von Monza, der Triennale von Mailand und der grafischen Filmbearbeitung für die Regisseure Ermanno Olmi und Michelangelo Antonioni.



2



3

- 1 Nachts leuchtet das m.a.x. Museo wie eine Laterne und macht unübersehbar Chassos neuen kulturellen Anspruch klar.
- 2 Tagsüber wirkt das Museum wie geheimnisvoller Schrein zwischen der Stadthalle (links) und dem Cinema Teatro (rechts).
- 3 Der doppelthohe Saal im Untergeschoss wird durch eine Auskragung, die symmetrisch zu der des Eingangs liegt, möglich.
- 4-6 Man ahnt bei Max Hubers Selbstporträt und den Arbeiten für Rinascenza und 500 miglia di Monza die leuchtende Frische der Fünfzigerjahre. Alles schien möglich.



m.a.x. Museo Chiasso, 2005

Via Dante Alighieri, Chiasso

--> Bauherrschaft: Fondazione Max Huber.Kono, Chiasso

--> Architektur: Durisch + Nolli, Lugano

--> Projektleitung: Pia Durisch, Aldo Nolli; Mitarbeit: Michele Zanetta, Lugano

--> Auftragsart: Direktauftrag

--> Bauführung: Diego Ostinelli, Balerna

--> Bauingenieure: Grignoli Muttoni Partner, Lugano

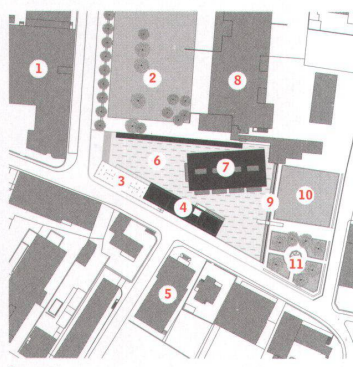
--> Klimakonzept: Colombo & Pedroni, Bellinzona

--> Beleuchtung: Modaluce SA, Lugano

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 3,5 Mio.

--> Gebäudekosten (BKP 2/m³): CHF 561.-

→ eine Tanzschule, die die Kalifornierin Carolyn Carlson in einer am Platz liegenden Fabrik einrichten will. Das kulturelle Programm Chiassos lockt unterdessen auch Besucher aus dem nahen Mailand an.

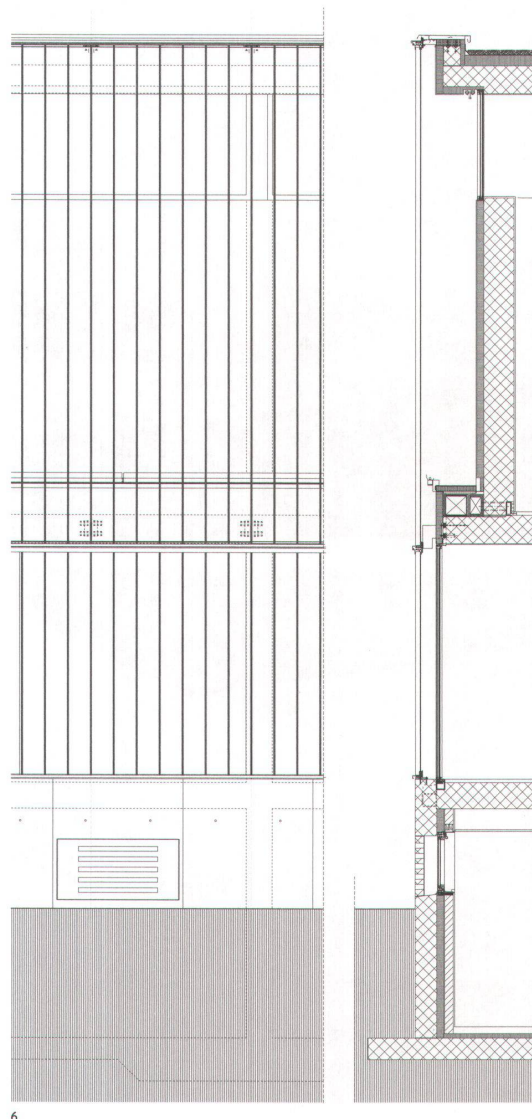


1-3 Die Grundrisse des Ober-, Erd- und Untergeschosses: oben drei Ausstellungsräume, in der Mitte Vorplatz, Foyer und Luftraum, unten Lager, Ausstellungsraum und doppelhoher Saal.

4 Längsschnitt auf der Mittelachse: Die Auskragung an beiden Gebäudeenden wird hier kaum deutlich.

5 Situationsplan: Calidafabrik mit zukünftiger Tanzschule 1, Turnplatz 2, Vorplatz Museum 3, m.a.x. Museo 4, Cinema Teatro 5, Portikus und Stadtplatz 6, Stadthalle 7, Schule 8, Brunnen 9, Baufeld 10, Stadtpark mit Denkmal für Oberst Bernasconi 11.

6 Die Fassade in Detail: Der Glasmantel lässt die dahinter liegende Wand durchschimmern. Dadurch wird der scharf geschnittene Kubus mehrdeutig.



Schrein und Laterne

Das Museum ist ein karges Schatzhaus, eine weiss leuchtende Laterne nachts, ein geheimnisvoller Schrein tagsüber. Das Bauprogramm ist einfach: Im Obergeschoss drei Ausstellungssäle, im hochliegenden Erdgeschoss Vorplatz, Eingangszone mit Kasse, Cafeteria und Shop, im Untergeschoss Lager, und zwei Ausstellungsräume. Erst im Längsschnitt wird die statische Raffinesse klar: Die Auskragung über dem Vorplatz wiederholt sich am gegenüberliegenden Gebäudeende, was dort einen zweigeschossigen Saal im Untergeschoss ermöglicht. Zur Raffinesse gehört auch die seitliche Versetzung der Treppenläufe und der Lichthof im Obergeschoss. Die volle Höhe des an sich kleinen Gebäudes wird dem Besucher beim Treppensteigen deutlich gemacht. Ebenso gehören die präzise gesetzten Höhengsprünge des Vorplatzes dazu.

Die Ausstellungsräume sind überall durch Bandfenster mit hohem Seitenlicht belichtet. Oben nur an den Längswänden, im doppelhohen Saal des Untergeschosses dreiseitig. Alle diese Glasbänder sind geätzt, das Licht wirkt, wie wenn man in ein Luftbecken eingetaucht wäre, man schwimmt durch die Räume. Es gibt nur an zwei Orten gewählt inszenierte Klarsicht: beim Innenhof des Obergeschosses und die Aussicht aus dem Foyer auf das Cinema Teatro. Das Museum hüllt sich in einen Mantel aus Profilglas, der im Obergeschoss sechzig Zentimeter vor der tragenden Wand steht. Der Zwischenraum ist eine Vitrine in Gebäudegrösse. Sie ist zugänglich und kann als verfremdetes Schaufenster für die Ausstellungen benutzt werden. Das knappe Gebäude ist, was es ist, Details sind selten. Es regiert die heilige Nüchternheit der sparsamen Verwendung der Mittel, der architektonischen und der finanziellen. Die Tragstruktur entspricht der Raumstruktur, Verkleidungen und Innenausbau gibt es keinen. Das Museum lebt vom Licht, dem innern und dem äusseren. Innen das introvertierte milde Licht, das zur Kontemplation einlädt, aussen die Ausstrahlung der Laterne und des weissen Schreins. Wir müssen Chiasso neu zur Kenntnis nehmen, hier ist ein neuer Kraftort entstanden. •